

# Altmann, Röckle, Walch: «konkret poetisch» in Berlin

**Nach «Liechtenstein Contemporary» wurde nun auch die Ausstellung «konkret poetisch» in Berlin eröffnet. Die Arbeiten drei etablierter liechtensteinerischer Künstler werden im Kulturzentrum Adlershof von Cornelia Kolb-Wieczorek vorgestellt.**

Von Heike Gaessler

Liechtensteins Kultur- und Aussenministerin Rita Kieber-Beck war eigens nach Berlin gereist, um ihre Grussworte an die Ausstellungsgäste und an die Gemeinde von Treptow-Köpenick zu richten. Sehr unterschiedlich in Form und Charakter stehen sich die Werke der drei Künstler als Einzelpositionen gegenüber. Roberto Altmann ist mit Arbeiten der 60er- bis 80er-Jahre ver-

treten, darunter auch mit Experimenten aus seiner Anfangszeit des «Lettrisme» in Paris, ebenso wie mit späteren Arbeiten zum automatischen Schreiben. Unter seinen Bildern befindet sich das Werk «Autoportrait» von 1965/66. Es zeigt einen dunklen Raum, in dem sich Gedanken- und Gefühlsfäden als Innensicht eines Menschen ausbreiten. Das Selbstbildnis stammt aus einer Serie von ursprünglich zwölf Porträts und ist das einzige noch erhaltene Werk dieser Reihe. Entstanden waren die Bildnisse verschiedener Personen, durch die Improvisation von Lautgedichten und dem gleichzeitigen automatischen Niederschreiben dieses Vorgangs auf schwarzen Grund.

Durch Lautmalerei entstandene Schriftfäden ziehen sich auch durch andere Bilder Roberto Altmanns. Wie Wellen und Hügel schreiben sie sich in den Raum, nehmen Gestalt an und las-

sen Illusionen von Landschaften und Geschichten entstehen, werden geknüpft zu einer unendlichen Linie, in der Momente, Klänge, Gedanken und Bewegungen gespeichert sind.

«Balance» von Martin Walch kommt von einem anderen Blickwinkel aus auf die Thematik des Momentanen, Beständigen und Unbeständigen zu sprechen. Eine Wasserwaage als Messinstrument für Ausgewogenheit schwebt, nur von transparenter Folie gehalten in der Luft, ist in Balance. Mehr aber als die Balance selbst, wird einem in dieser Installation die Fragilität dieses Zustandes bewusst. Das Gleichgewicht hängt an einer dünnen, durchsichtigen Folie, innerhalb eines begrenzten Raums. Die in 2006 Japan entstandene Installation macht das Veränderliche, Verletzliche einer Situation deutlich. Sie zeigt, dass in einem sicheren, ausbalancierten Seinszustand die

Möglichkeit des Wandels schon enthalten ist. Auch Walchs andere in der Ausstellung zu sehenden Arbeiten wie sein Readymade Werk «Tabula» (1972–2007), das alte Tischplatten einer Schule als Zeit- und Erinnerungsdokumente verwendet, berichtet vom Veränderlichen und seinen Spuren.

In ihrer neuen Serie «Xoana II, Faro» schottet Hanna Röckle ihre nuancierten Farbkompositionen im Innern eines Turmes ab. Ihre Vorliebe für Form und Struktur wird hier durch die Intimität eines geschlossenen Innenraums aufgelöst und zugleich erweitert. Die Arbeit lebt von der Kontrastierung von Innen- und Aussenraum. Der Blick durch einzelne offene Sichtfenster des distanzierenden, in Silber gehaltenen Turms, lässt Momente von Zartheit und Verletzlichkeit im Innern erhaschen, die man jedoch nur aus der Distanz des äusseren Raumes erleben

darf. Ganz anders ihre Arbeiten aus der Serie «Askan», die von einer Weite und Offenheit in den Raum hinein bestimmt sind. Die in Berlin entstandenen Werke sind inspiriert von der Architektur, Spannung, Struktur und vom Zwischenraum eines Platzes der Stadt.

Seit 2005 bestehen Künstlerkontakte zwischen Liechtenstein und Berlin Treptow-Köpenick. Begonnen als private Künstlerinitiative ist der Austausch inzwischen auf Bezirks- und Landesebene gewachsen. Unter der Leitung von Cornelia Kolb-Wieczorek, die mit dieser Ausstellung zugleich einen kleinen Einblick in die zeitliche Entwicklung der liechtensteinischen Kunstszene gibt, soll der Kontakt auch in den kommenden Jahren weiter gepflegt werden.

Ausstellungsdauer: 30. Januar–28. Februar

LIECHTENSTEINER VATERLAND | SAMSTAG, 31. JANUAR 2009